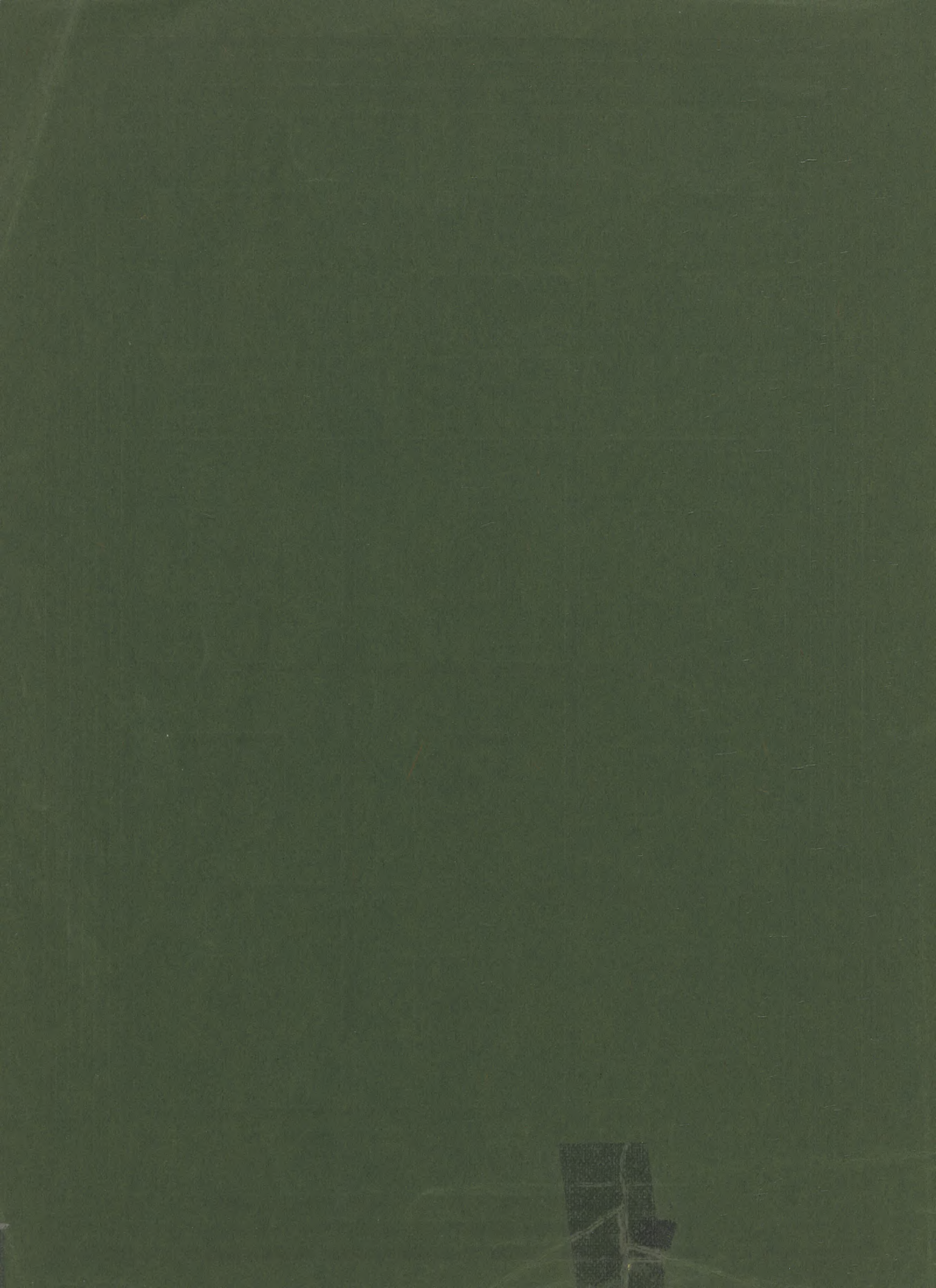
ARBEITER KOLONIE EISEN u. STAHLWERKE VORMALS GEORG FISCHER SCHAFFHAUSEN

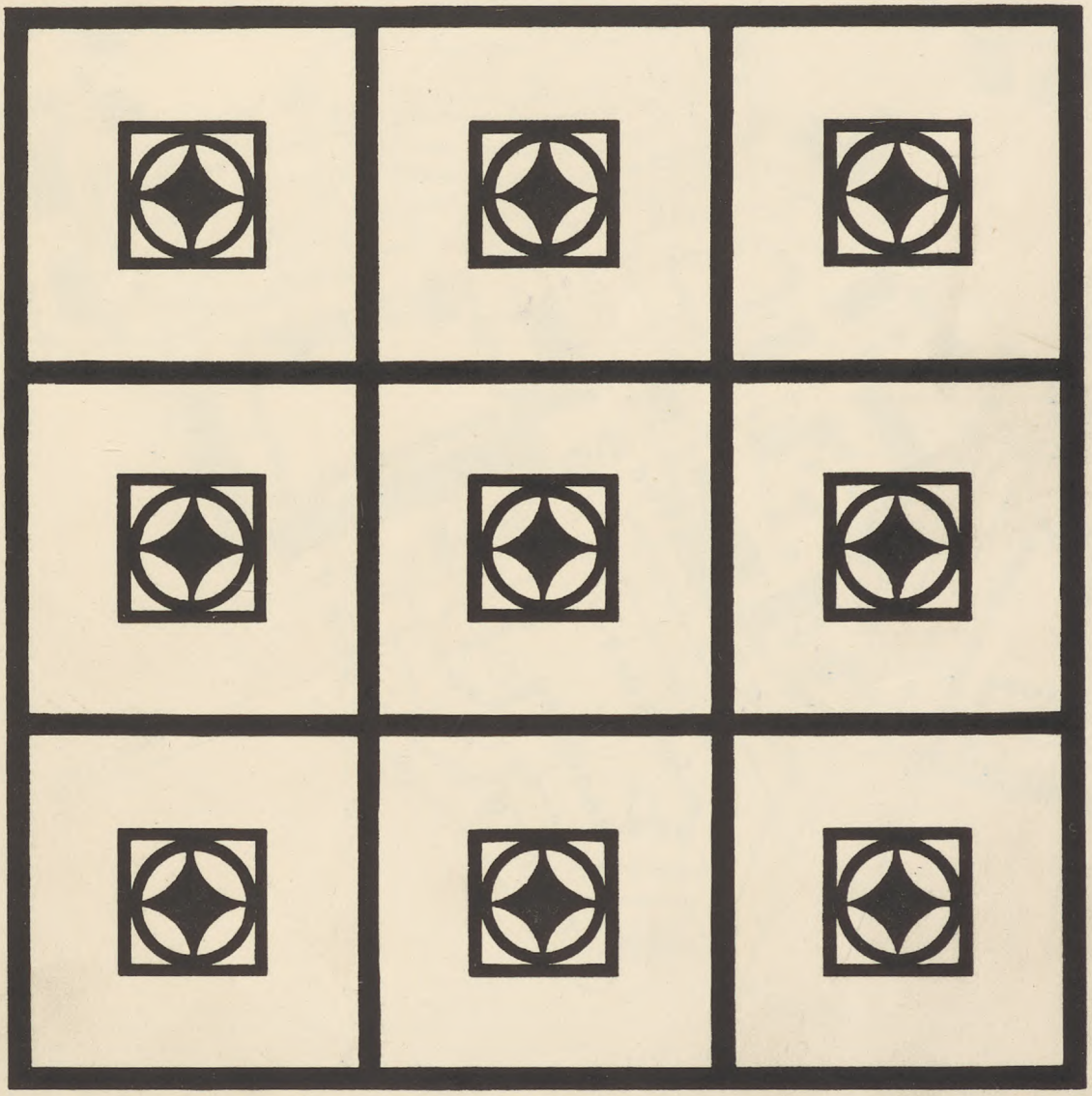
HILCURIEL u. MOSER ARCH.

D 38



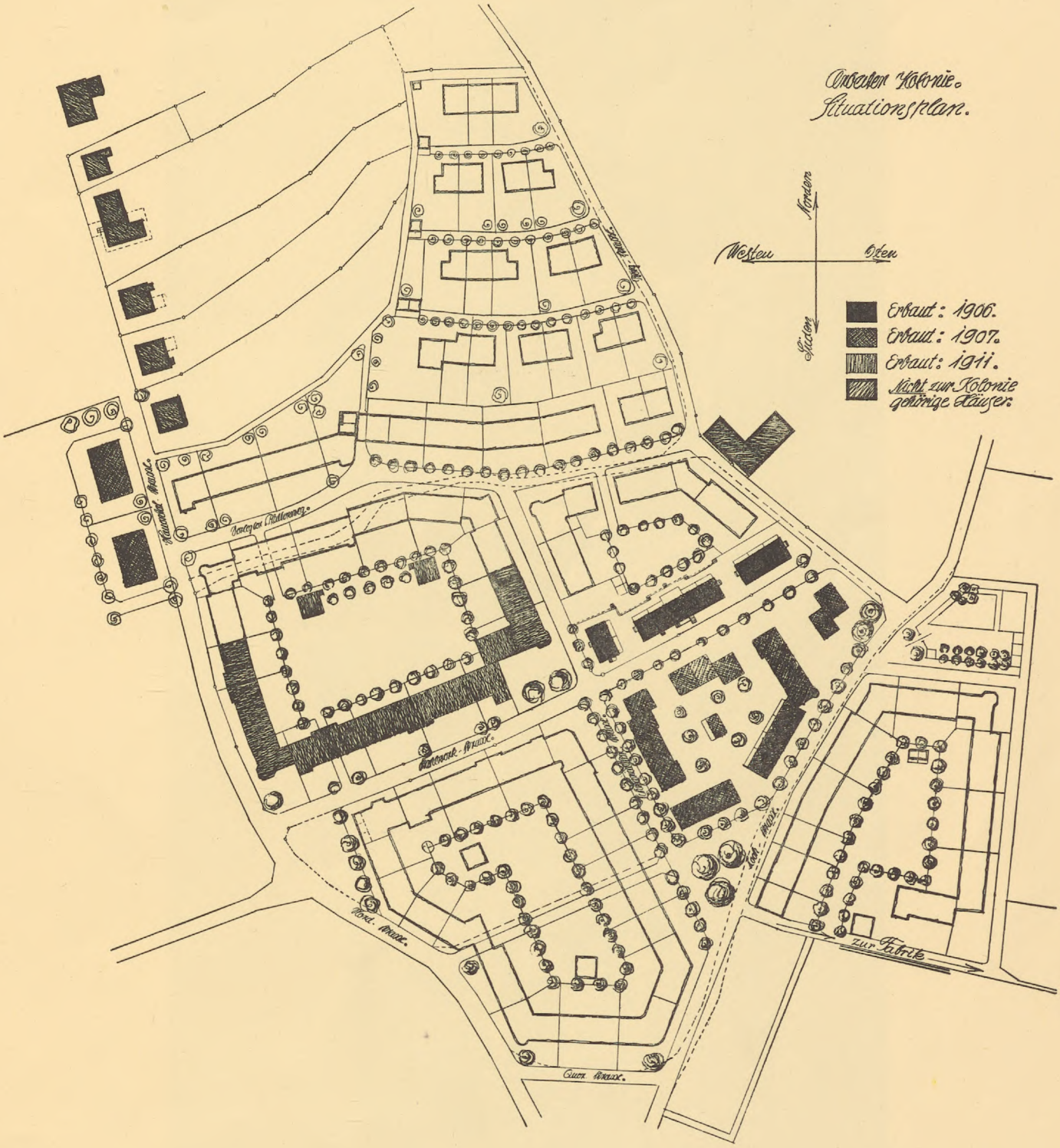
GFA 30/99

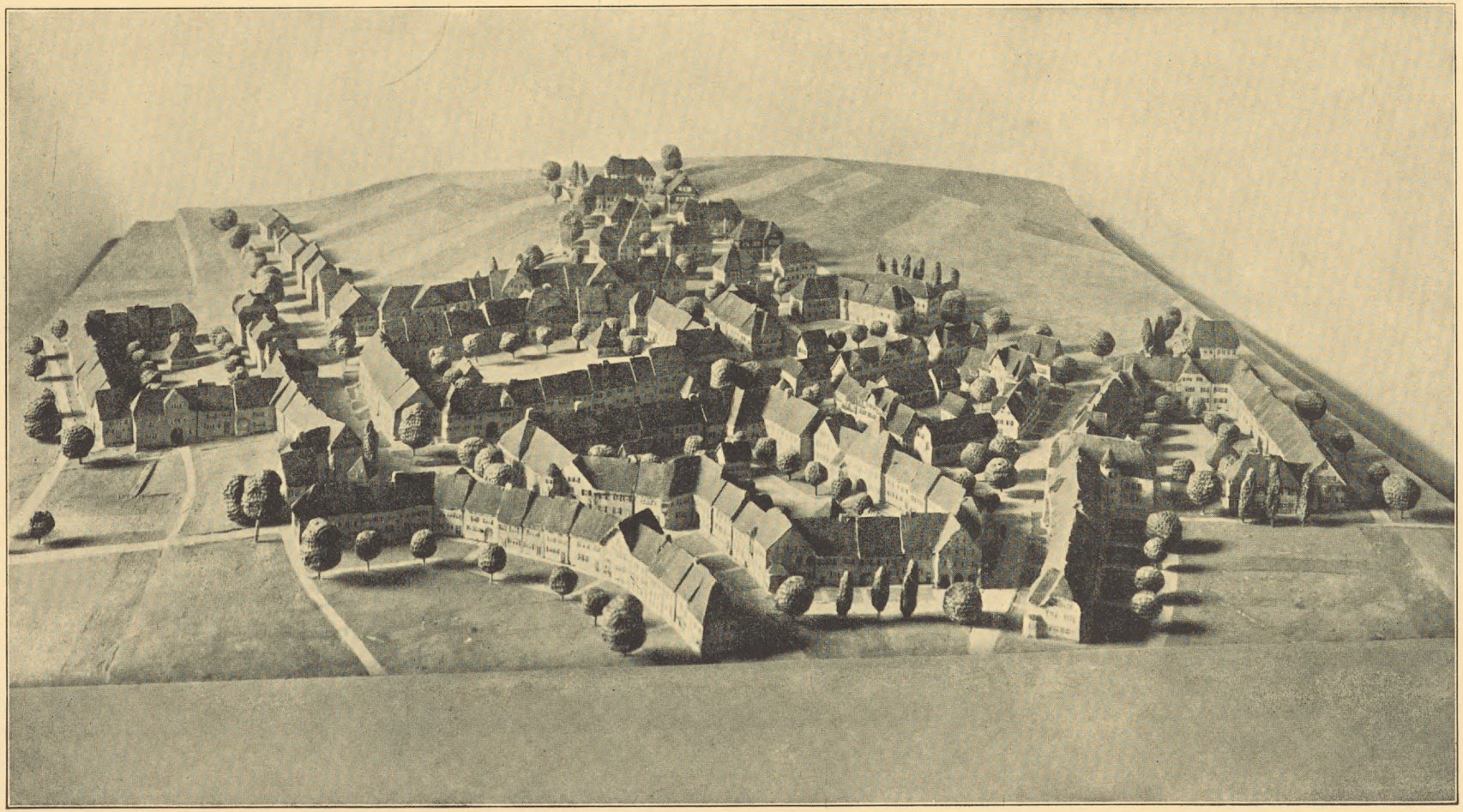
ARBEITER KOLONIE EISEN u. STAHLWERKE VORMALS GEORG FISCHER SCHAFFHAUSEN



CURIEL u. MOSER ARCH.

Eigentum
D 38 Konzernarchiv-Bibliothek


Arbeiter Kolonie.
Situationsplan.
Norden
Westen
Osten
Süden
Erbaut: 1906.
Erbaut: 1907.
Erbaut: 1911.
Nicht zur Kolonie gehörige Häuser.
zur Fabrik



Arbeiterkolonie

der Eisen- & Stahlwerke vormals Georg Fischer ▢▢▢ Schaffhausen ▢▢▢

Der mächtige Aufschwung der Industrie gab Veranlassung, nicht nur geschäftliche und industrielle, sondern ebensoviele soziale Fragen vorzubereiten. Eine der wichtigsten derselben bildet die Wohnungsfürsorge für den Arbeiter. Sie ist seit mehr wie zwei Jahrzehnten durch statistische Erhebungen und die mannigfachsten Versuche gründlich studiert worden, sodass heute schon der Boden geschaffen ist, auf dem sie in allen Beziehungen einer erfreulichen und glücklichen Lösung entgegengeführt werden kann. Die Wohnungsfürsorge, die in erster Linie von den Industriellen in die Hand genommen worden ist, hat eine mächtige Entwicklung genommen und heute gehen grosse Gemeinwesen, Gesellschaften und der Staat selbst dem vorbildlichen Beispiele nach. So ist denn die Wohnungsfürsorge heute zu einer der interessevollsten und bedeutsamsten sozialen Erscheinungen geworden. Sie, die anfänglich scheinbar nur die rein praktische und geschäftliche Seite ins Auge gefasst hatte, ist heute auch, dank den Fortschritten in der Lebensführung und in der Baukunst, zu einem wichtigen Kulturfaktor

1896 (800 Arbeiter)
11 Häuser 44 Wohnungen
1906.
2235 Arbeiter
10 Einf. Häuser 4 u. 5 Zi.
2 Doppelh. à 6 Wohng à 3 Z.
Häuserblock 5 Einfa.
1907.
17 Einfamilienhäuser
4-5 Z.
2 Wohnhäuser à 3 Wohng.
mit 4-5 Z.
1910. 3200 Arb.
10 Häuser

geworden. An der Entwicklung der Arbeiterwohnungsfrage hat die Aktiengesellschaft der Eisen- und Stahlwerke vormals Georg Fischer in Schaffhausen und Singen besonders tätigen Anteil genommen. Im Jahre 1896, dem Gründungsjahre der Aktien-Gesellschaft, waren 800 Arbeiter beschäftigt, für welche elf zerstreut liegende Wohnhäuser mit 44 Wohnungen in Schaffhausen und 20 Einfamilienwohnhäuser in Singen zur Verfügung standen. Im Jahre 1906 stieg die Arbeiterzahl schon auf 2235 und die Gesellschaft sah sich veranlasst, für weitere Wohnungsgelegenheit zu sorgen. Durch Herrn Architekt Werner in Schaffhausen wurden 10 weitere Einfamilienhäuser zu 4 und 5 Zimmern und zwei Doppelwohnhäuser zu je 6 Wohnungen à 3 Zimmer, und durch Herrn Architekt Finus in Singen 10 Einfamilienhäuser à 4 und 5 Zimmer, ein Logierhaus für 150 ledige Arbeiter, ein Speisehaus für ca. 700 Leute mit 2 Wohnungen und ein Konsumgebäude mit einer Wohnung erstellt. Ausserdem ist in Schaffhausen ein Häuserblock von 5 Einfamilienhäusern versuchsweise mit Zentralheizung und einer Badanstalt versehen worden. Das Logierhaus in Singen enthält Zimmer zu je 1 und 2 Betten, ein Lese- und ein Spielzimmer. Im Laufe des Jahres 1907 wurden in Schaffhausen neuerdings 17 Einfamilienhäuser zu 4 und 5 Zimmern, 2 Wohnhäuser zu je drei Wohnungen à 4 und 5 Zimmer und ein Waschhaus mit zwei Waschküchen gebaut. Nach drei weiteren Jahren (1910) überstieg die Zahl der Arbeiter beider Fabriken 3200 und die Gesellschaft beschloss, weitere Arbeiterhäuser erstellen zu lassen. Sie liess durch die unterzeichneten Architekten einen Bebauungsplan für das Schwarzadlergut ausarbeiten und führte im Laufe des letzten und dieses Jahres einen Teil der projektierten Wohnhäuser aus. Auf dem ganzen Areal können im Laufe der Jahre etwa 300 Wohnungen gebaut werden. In den 10 neuerstellten Häusern sind hiervon 36 bezugsbereit. Es zeugt von Weitblick, dass die Aktiengesellschaft den Auftrag zur *einheitlichen Aufteilung des ganzen Geländes gegeben hat.* Wie viele Bauanlagen, die in den letzten Jahrzehnten zur Ausführung gelangt sind, leiden nur deswegen an einer gewissen Unordnung und Unschönheit und an unpraktischer Verwendung des Baugeländes, weil man nur von der Hand in den Mund lebte und die Einsicht für eine einheitliche

Durchführung des Baugedankens nicht vorhanden war. Das Modell gibt Aufschluss über die zukünftigen Absichten der Gesellschaft. Wenn der Schlusstein der ganzen Anlage einstens sitzen wird, so wird auf den Aeckern des Schwarzadlergutes eine kleine, freundliche, sonnige und saubere Arbeiterstadt liegen, welche die Bewohner lieb gewinnen werden.

Die meisten der bisher ausgeführten Arbeiterkolonien bestehen aus einzelnen Häusern, welche mit mehr oder weniger Ordnung und Absichtlichkeit auf das Terrain hingestreut worden sind. Man kann nicht sagen, dass diese Art der Lösung einer Arbeiterkolonie die beste wäre. Sie hat praktische und ästhetische Nachteile. Die praktischen Nachteile bestehen in den verhältnismässig engen und nutzlosen Zwischenräumen zwischen den Häusern. Die Leute sehen sich in die Fenster und mit dem Zwischenraum ist nichts anzufangen. Da die Häuser in der Regel nicht gross und 3 bis 4 Wände Wind und Wetter ausgesetzt sind, so sind sie im Winter auch kalt und nur mit grossen Kosten zu erheizen. Das einzelstehende Haus verursacht mehr Bauland und Baukosten. Der ästhetische Nachteil beruht auf den zusammenhanglosen Strassenbildern. Bei vielen Beispielen ist der Architekt durch die Einzelbauten auch noch verführt worden, jedem Haus einen anderen und besonderen Charakter zu geben, sodass viele solcher Kolonien mehr wie Bauausstellungen, als gewachsene kleine Orte aussehen. Für die Schaffhauser Kolonie wurde das Reihenhaus als die beste bis jetzt gefundene Lösung zu Grunde gelegt, und in der Tat werden sich mit der Zeit alle Vorteile gegenüber dem zerstreuten System zeigen. Es ist aber festgehalten worden, dass jedes einzelne Haus im Rahmen der ganzen Gruppe eine gewisse Individualität sowohl im Innern, wie im Aeussern behält, wodurch der Eindruck der Wohnungskaserne vollständig vermieden wird. Der Eindruck der ganzen Arbeiterkolonie wird sich noch reicher und interessanter gestalten, wenn die Strassen beidseitig bebaut und durch hübsche Ausblicke geschlossen sein werden.

Es wurde mit dem Bau des grossen Blocks zwischen Stahlwerk-, Schwarzadler- und Hauentalstrasse begonnen und es sind innerhalb Jahresfrist 10 Häuser fertig gestellt worden, welche enthalten:

23 Dreizimmerwohnungen, 10 Vierzimmerwohnungen, 3 Fünfzimmerwohnungen, bei allen Wohnungen ist das System der Wohnküche durchgeführt. Von vornherein wurde daran festgehalten, dass *nicht mehr wie ein Stockwerk über dem Erdgeschoss auszuführen sei* und dass jede Wohnung ihren eigenen geschlossenen Hausflur erhalte.

Besondere Sorgfalt wurde der Ausgestaltung der Wohnküche zugewandt, dem Raum, in dem wohl die Frau des Hauses und vielleicht ein Teil der Familie den grössten Teil des Tages zubringen werden. Die Wohnküchenfrage hat sich in den letzten Jahren vollständig geklärt. Man hat durch Nachweise die Gewissheit erhalten, dass dieselbe eine ungemein praktische und Zeit sparende Einrichtung geworden ist, die von den Wohnungsinhabern nicht mehr vermisst werden könnte. Bei den allerersten Arbeiterhäusern ist die Küche meistens sehr stiefmütterlich behandelt worden, sodass die Hausfrau in ihren Hantierungen beschränkt und der Aufenthalt darin sehr unangenehm wurde. Hat die Familie sich entschlossen in der kleinen Küche zu essen, so bot diese zu beschränkten Raum, hat sie in einem anderen Zimmer gegessen, so war dies für die Frau mit bedeutendem Zeit- und Geschirrverlust verbunden. Das Problem ist in der Kolonie Breite so gelöst, dass die Wohnküche aus dem Wohnraum und der stets besonders beleuchteten und lüftbaren Küchennische besteht, in welcher Herd und Wasserstein untergebracht sind. Dieser Teil ist mit Platten belegt, während der Wohnteil einen Holzbelag und einen gemütlichen Sitzwinkel mit Esstisch erhalten hat. Alle Wände sind mit Oelfarbe gestrichen. Auf diese Weise ist es möglich, dass sich in diesem luftigen Raume das Familienleben in einwandfreier Weise abspielen kann, während das Kleinküchensystem überall Unzuträglichkeiten aufzuweisen gehabt hat.

Die Wohnräume sind hell, Türen und Fenster in einer Weise angelegt, dass Möbel und Betten ordentlich gestellt werden können. Einzelne der Wohnungen sind mit kleinen Austritten, bedeckten Eingängen, erkerartigen Ausbauten bedacht, sodass in der ganzen Gruppe sowohl im Innern, wie im Aeussern eine freundliche Abwechslung herrscht. In den 36 Wohnungen können bequem bis 250 Betten untergebracht werden. Sämtliche Wohnzimmerböden sind mit Pitch-pine, die Schlafzimmer,

Korridore und Wohnküchen mit tannenen Riemen erster Qualität belegt. Treppenhaus-Vorplatz, Wirtschaftsplatz der Wohnküche und Abtritte mit Wasserspülung haben Plattenbelag erhalten. In allen Wohnungen ist Wasser, Gas und elektrisch Licht eingeführt. Die Wohnzimmer der Meister in den beiden Eckhäusern sind auf Türhöhe mit Holzvertäfelungen versehen. Im Uebrigen sind alle Zimmerwände tapeziert. Zu jeder Wohnung gehört ein Garten von etwa 100 qm, ausserdem können weitere Gartenplätze auf dem gegenüberliegenden Bauland zu billigem Preise gepachtet werden. An der Südostecke ist ein öffentlicher Kinderspielplatz mit Bänken im Schatten von Kastanien angelegt. In den Gärten sind Obstbäume gepflanzt. Im grossen Hofe sind in 2 Gebäuden acht Waschküchen untergebracht und ein grosser Trockenplatz steht zur Verfügung. Der Quadratinhalt der Wohnungen ist grösser, als er gewöhnlich in solchen Fällen bisher angenommen worden ist. Er beträgt bei der Dreizimmerwohnung 85 qm, bei der Vierzimmerwohnung 100 qm, bei der Fünfzimmerwohnung 115 qm. Die gesamte überbaute Grundfläche beläuft sich auf 1650 qm, der Kubikinhalt auf 17,000 cbm. Die Wohnung ist durchschnittlich auf Fr. 9800.—, der Kubikmeter umbauten Raumes auf zirka Fr. 20.— zu stehen gekommen. Die äussere Gestaltung ist der natürliche Ausdruck der Grundrissanlage. An Baumaterialien wurden verwendet: Beton für Fundament-, Keller- und Sockelmauern, letzterer und Gartenmauer mit dem Hammer gestockt. Kalkstein zu den Aussenmauern, Backstein zu dem Dachstock und Innenwänden, Cementkunststein für Tür- und Fensterumrahmungen. Das Mauerwerk der Fassaden ist mit weissgelblichem Spritzbewurf versehen. Einige charakteristische und humorvolle Malereien von Kunstmaler Ruegg beleben die Flächen. Die Dächer sind mit verschieden gefärbten Ziegeln nach System Meschede eingedeckt. Wie schon oben erwähnt, zeigt sich auch im Aeussern jedes einzelne Haus als Individuum, wodurch eine bewegte und reizvolle Baugruppe entstanden ist.

Um dem Arbeiter auch Gelegenheit zu geben, die Zimmer mit den entsprechenden billigen und zweckmässigen Möbeln gemütlich und schön auszugestalten, hat die Gesellschaft zwei Wohnungen vollständig

möblieren lassen. Alle Gegenstände darin sind schaffhauserischer Herkunft. Die Bezugsquellen und Preise sind alle namhaft gemacht und es steht zu hoffen, dass bei reichlicher Abnahme die Preise sich vielfach noch erniedrigen können. Mögen diese Beispiele anregend wirken und die Arbeiterfamilien davon abhalten, unzweckmässig gebaute und unschöne Möbelstücke aus verschiedenen Handlungen zusammenzukaufen. Die Arbeiterwohnung kann mit den einfachsten Mitteln und durch sorgfältige Auswahl ein ebenso schönes und kostbares Heim werden, wie dasjenige des mehr oder minder bemittelten Bürgers. Es hat in den letzten Jahren an Aufmunterung und Anregung nicht gefehlt. Die vorzüglichen Ausstellungen von Arbeiterwohnungen im Zürcher Kunstgewerbemuseum sind dabei in erster Linie zu nennen.
Mögen die Häuser den Familien angenehme und liebe Heimstätten werden, Erholung nach der Arbeit bieten und Lebensfreude wecken.

Schaffhausen, August 1911
Curjel & Moser, Architekten.

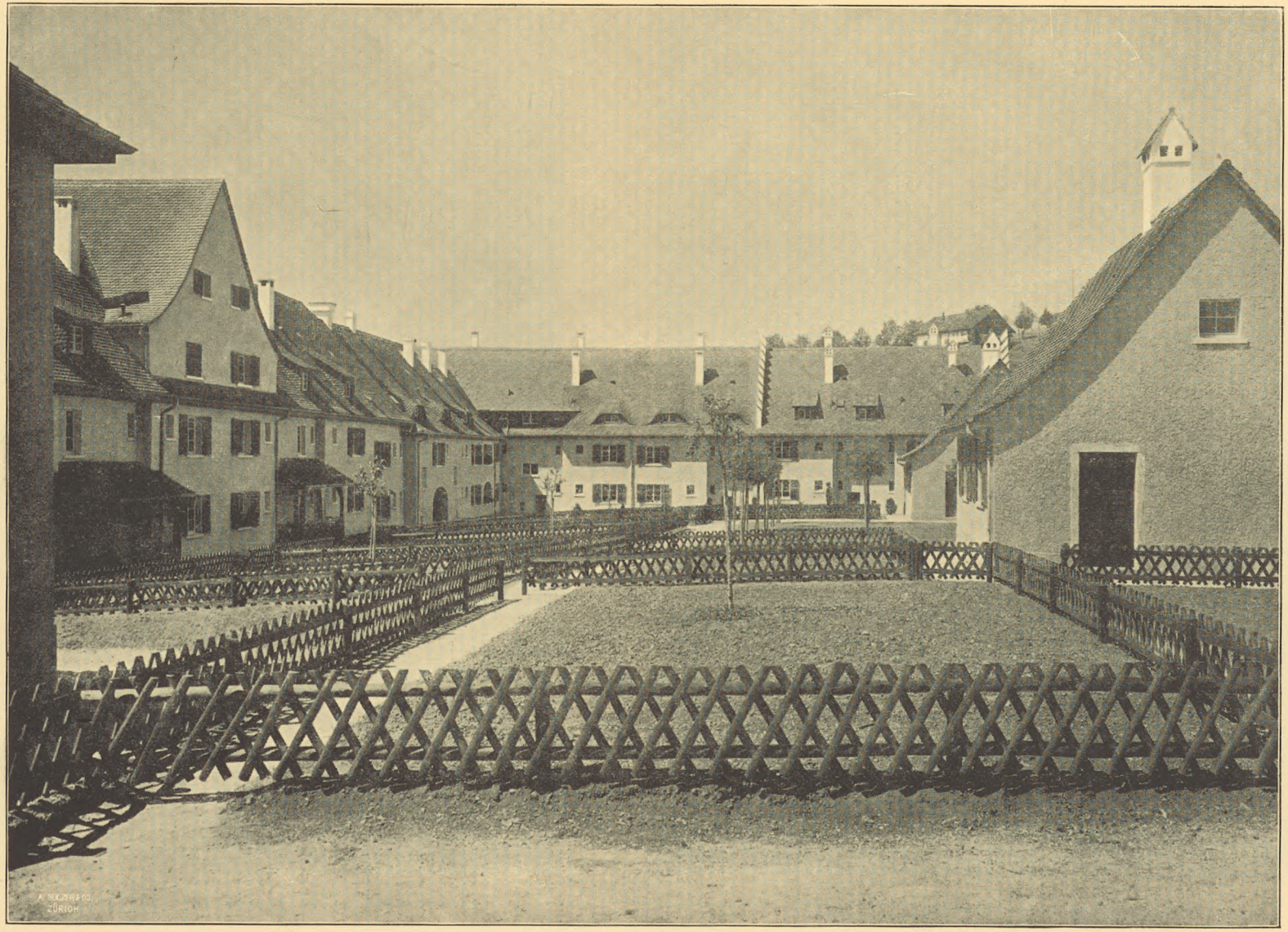
Bauausführung.

Architektur:	Curjel & Moser,	St. Gallen - Karlsruhe i. B.
Bauleitung:	E. Pfäfflin	Schaffhausen
Maurerarbeit:	Ed. Bolli	,,
,,	Spahn & Neukomm	,,
Kunststeinlieferg.:	J. Roost	,,
,,	Gebr. Keller	,,
Eisenlieferung:	Deggeller & Gut	,.
Zimmerarbeit:	Hrch. Roost	,,
,,	Spahn & Neukomm	,,
Schmiedarbeit:	Joh. Geier	,,
Spenglerarbeit:	S. Eisler	,,
,,	E. Menner	Feuerthalen
Dachdeckerarbeit:	Jos. Meschede	Pforzheim
,,	O. Bretscher	Winterthur
Gipserarbeit:	Jos. Schneider	Schaffhausen
Glaserarbeit:	J. Hauser's Söhne	,,
Plattenbelag:	H. Hoffmann	Zürich
Schreinerarbeit:	J. Günther	Schaffhausen
,,	H. Roost	,,
,,	Spahn & Neukomm	,,
Holzfußboden:	Ciocarelli & Link	Baden
,,	J. Günther	Schaffhausen
Installation:	S. Eisler	,,
Gasleitung:	Städtische Licht- u. Wasserwerke	,,
Schlosserarbeit:	A. Hrubes	,,
,,	Gg. Storrer	,,
Beschläglieferung:	J. Bärlocher	,,

Malerarbeit:	C. und E. Lacroix	Karlsruhe
„	Gebr. Abegg	Schaffhausen
Tapezierarbeit:	Eug. Betz	„
„	W. Katzenmaier	„
„	Gebr. Reinfried	„
Tapezierarbeit:	Heinr. Seiler	Schaffhausen
Möbel:	G. Lehle	„
„	M. Bachmann	„
Oefen und Herde:	H. Hablützel	„
„ „ „	P. Schenk	„
„ „ „	Gebr. Lincke	Zürich
„ „ „	Haupt & Ammann	„
Gärtnerarbeit:	P. Lott	Schaffhausen
„	A. Wilhelm	„
Holzzäune:	J. Meyer-Nüesch	„
Dekor.-Malereien:	E. R. Rüegg	Zürich.

Ansicht gegen die Stahlwerkstrasse.

Von Südwest gesehen.



Gartenansicht mit Waschhäusern von Norden gesehen.

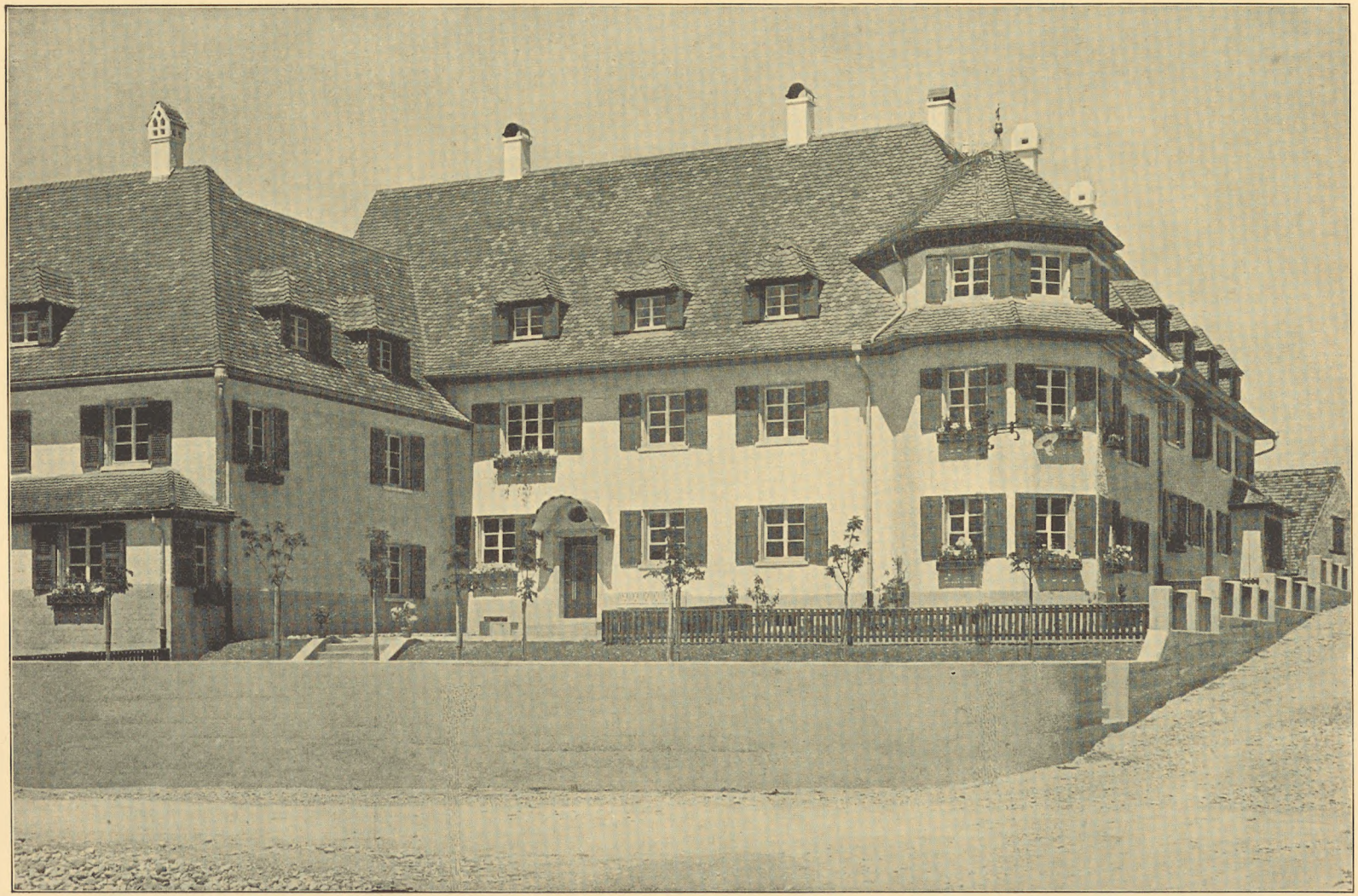
Gartenpartie von Süden gesehen.

Ecke Hauental- und Stahlwerkstrasse.

Haus E.

Eingang Haus F.

Partie an der Stahlwerkstrasse.



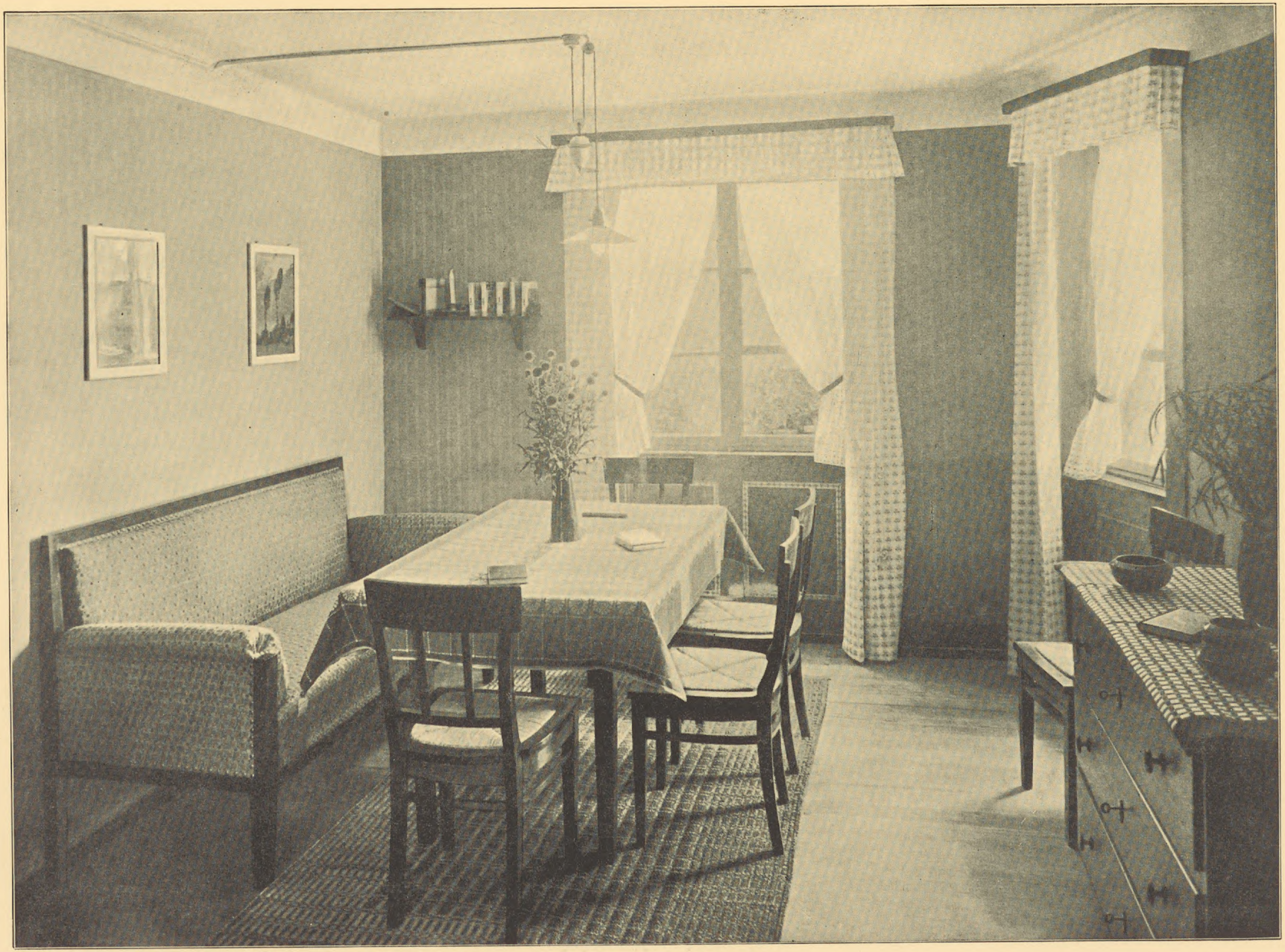
Haus H und J am Spielplatz.

Detail Haus J.

Ansicht an der Schwarzadlerstrasse.

Wohnzimmer Haus D.

Wohnküche Haus D.



Wohnzimmer Haus E.

Maßstab 1 : 550.

Grundrisse der Erdgeschosse.